

## Nirgends so viele christliche Hotels wie im Oberland

Aktualisiert am 10.02.2011

**Oberländer Hoteliers haben den Verband Christlicher**

Hotels gegründet. Im Berner Oberland ist das bis heute spürbar: Es wimmelt von christlichen Hotels.

«Im Berner Oberland ist die Welt noch in Ordnung», ist Falk Pfeleiderer überzeugt. Der Geschäftsführer des Verbands Christlicher Hotels (VCH) spricht von «gottesfürchtigen Menschen» in dieser Region. Es sei kein Zufall, dass Oberländer Hoteliers den Verband gründeten. In der Tat: 1895 haben zwanzig Oberländer Wirte den VCH gegründet. Noch heute sind nirgendwo sonst in der Schweiz so viele christliche Hotels anzutreffen wie hier. Von 53 Häusern finden sich 17 im Berner Oberland (vergleiche Kasten im Haupttext). Darunter sind das Adelbodner Hotel Hari im Schlegeli oder etwa die Backpackers Villa Sonnenhof in Interlaken, dessen guter Ruf weit über die Schweizer Grenzen ausstrahlt und bereits zum zweiten Mal zum besten Hostel der Schweiz gekürt wurde (wir berichteten). Pfeleiderer ist dankbar für die aktuelle Situation in den VCH-Hotels: Sie würden sehr gut «geschäftlich». Zwar spürten auch die christlichen Hotels den derzeit starken Schweizer Franken, doch die meisten Gäste kämen sowieso aus der Schweiz. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten, in der sich die Hotelbranche wegen des starken Schweizer Frankens und der Weltwirtschaftskrise befindet, beobachtet Pfeleiderer zwei Effekte: Einerseits eine Verlagerung von Auslandsreisen zu Ferien im Inland sowie eine gewisse Verlagerung von höheren zu tieferen Klassifikationen: «Eine Schweizer Familie verbringt in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ihre Ferien eher in der Schweiz und verzichtet auf eine teure Reise ins Ausland», erklärt Pfeleiderer. Zudem wechselten viele von 4- zu 3-Sternehotels, was den VCH-Häusern entgegenkam, weil man nicht das Luxus-Segment bewirtschaftete. So konnten die christlichen Hotels während des Krisenjahres 2009, in dem die Hotelbranche Verluste von durchschnittlich 4,6 Prozent verzeichnete, sogar um zwei Prozent zulegen. Die Branche sprach demgegenüber von rückgängigen Zahlen. Für Pfeleiderer stehen allerdings wichtigere Gründe im Vordergrund: Er ist überzeugt, dass die christlichen Hotels so gut «geschäftlich», weil sie sich «zu Gott und Jesus stellen». Das Christliche müsse nicht nur darauf stehen, sondern auch wirklich drin stecken, erläutert er. Die christlichen Hotels müssten deshalb auf ein klar christliches Profil setzen und sollten keinesfalls mit spirituellen Gemischtangeboten fernöstlicher oder esoterischer Herkunft das eigene Image verwässern oder beschädigen». [daf www.vch.ch](http://www.vch.ch) >

Erstellt: 10.02.2011, 00:31 Uhr